

Juni
Juli
August
2020



Gemeindebrief

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDEN DIERDORF UND RAUBACH

PFINGSTMONTAG
ÖKUMENISCHER



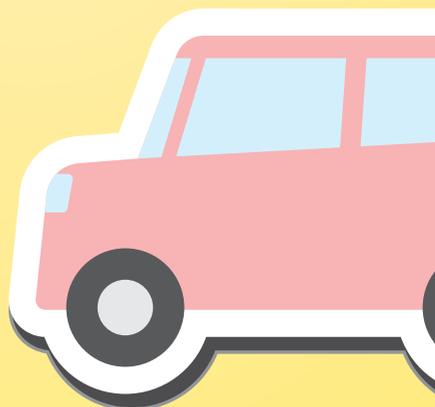
AUTO- GOTTESDIENST

#ONLINEGOTTESDIENSTE | KIRCHE KOMMT NACH HAUSE
NEUE KÜSTER | IN RAUBACH UND IN DIERDORF
IN DEN RUHESTAND | DIETER HASSELBACH
SCHULLEITUNG IM INTERVIEW | WECHSEL AM MBG

ÖKUMENISCHER

AUTO- GOTTESDIENST

PFINGSTMONTAG, 1. JUNI, 11 UHR
PARKPLATZ AM
AQUAFIT, DIERDORF



PFARREI ST. CLEMENS
DIERDORF

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDEN
DIERDORF UND RAUBACH

ZUM GELEIT

Menschen, die maskiert durch die Straßen der Kleinstadt gehen. Die meisten Läden sind geschlossen. Ein freundliches Lächeln, während ich die Türe aufhalte, wird ängstlich zurückgewiesen. Schulen aller Art sind geschlossen. Ein unsichtbares Virus lauert überall: in der Luft, auf den Zeitungen im Wartezimmer, auf den Tasten des EC-Gerätes an der Kasse. In Italien werden tausende am Virus Verstorbener durch die Armee beerdigt. Menschen stecken sich an und haben Angst, sterben zu müssen. Deutschlandweit werden alle Gottesdienste verboten. Schlagartig ist die Videospielkonsole Nintendo Switch™ weltweit ausverkauft. Denn die Menschen müssen zuhause bleiben. Die Lieferzeiten großer Online-Versandhändler schnellen in die Höhe. Aus Gratis-Sameday- und Overnight-Express-Lieferungen werden vierwöchige Wartezeiten. Unter dem Slogan #stay-home werben große Organisationen um Verständnis für die Lage.

Fast möchte ich fragen: Ist das nicht der Plot eines Films aus dieser Filmreihe mit der Schauspielerin Mila Jovovich? Nein, ist es nicht. Es war lediglich das zweite Quartal 2020 hier bei uns und in ganz Deutschland.

Jetzt ist es Ende April. Ein Ende der Corona-Zeit ist noch nicht in Sicht, auch wenn die ersten Lockerungen angekündigt werden. Aber Corona hat den Blick verändert, mit dem ich auf die Welt schaue. Und mit ein bisschen Glück hat das Virus auch die Kirche verändert.

In der jetzigen Ausgabe unseres Gemeindebriefes werden Sie einiges

davon lesen können, welche Möglichkeiten sich für unsere evangelische Gemeindeglieder aufgetan haben. Einige Schlaglichter möchte ich jetzt schon benennen:

Die #onlinegottesdienste, die durch das Know-how und Engagement aus unseren Gemeinden auf dem Youtube-Kanal @wiedevangelisch möglich wurden, werden weitergehen: Unser Presbyterium möchte die Entwicklung dieser Gottesdienstform fördern und hat in einen Arbeitsplatz für den Filmschnitt investiert. Wir erreichen damit die fünf- bis zehnfache Anzahl an Menschen.

Unsere Gemeinde ist eine noch stärkere Lebensgemeinschaft geworden: Wir haben unter der Bedrängnis von Corona ein tragfähiges Netz von Nachbarschaftshilfe aufgebaut, an das Sie sich jederzeit bei Botengängen und Einkaufshilfen wenden können. Da wird unser gelebter Glaube für Menschen spürbar.

Der Auto-Gottesdienst, den wir am Ostersonntag auf dem Busparkplatz am Schulzentrum Dierdorf mit über 120 Autos gefeiert haben, war ein großer Erfolg. Er ist einer breiten Öffentlichkeit aufgefallen. Dies kann zu einer schönen Ergänzung unseres gottesdienstlichen Portfolios zu besonderen Anlässen werden.

Doch lesen Sie selbst und lassen Sie sich überraschen! Der neue Gemeindebrief ist randvoll mit Neuigkeiten! Ich wünsche Ihnen von Herzen: Bleiben Sie gesund und behütet!

IHR MARTIN LENZ, VIKAR

#onlinegottesdienste – Wenn die Kirche nach Hause kommt

Stell dir vor, es ist Gottesdienst und keiner geht hin ... So ungewöhnlich war das bis zum Anfang des Jahres nicht. Wir als Raubacher und Dierdorfer Kirchengemeinden haben zwar eine recht stabile Besuchszahl für unsere sonntäglichen Gottesdienste. Doch von Kolleginnen und Kollegen aus mancher Stadt weiß ich, dass dort nur 10 bis 15 Menschen sonntags zum Gottesdienst kommen, und dabei sind Pfarrerin, Küster und KirchenmusikerIn leider schon eingerechnet.



Der Kirchenbesuch der großen Kirchen liegt in Deutschland bei wenigen Prozentpunkten. Daran hat man sich irgendwie gewöhnt. Mehr als ein müdes Schulterzucken entlockt das wohl niemandem mehr. Nicht einmal bei den kirchlichen Stellen.

Für Vikarinnen und Vikare, die am Anfang der kirchlichen Laufbahn stehen, ist das schwer zu verstehen. Denn auch in meiner Vorstellung lebt der Traum, dass das auch anders geht. Dass man Gottesdienst auch anders denken kann (und muss?) als eine Veranstaltung, die nur am Sonntagmorgen stattfinden kann. Doch aus dem Trott musste die Kirche erst aufgeweckt werden. Als das Corona-Virus in Deutschland ankam, und relativ bald klar wurde, dass die herkömmlichen Gottesdienste nicht mehr gefeiert werden konnten, mussten neue Wege gegangen werden. Für das gesamte Pfarrteam war dabei ein

Gedanke besonders wichtig: Wir wollen weiter in Kontakt mit den Menschen unserer Gemeinden bleiben. Auch wenn im März noch niemand sagen konnte, wie sich alles entwickeln würde, war uns doch eines klar: Wir bleiben eine Gemeinde! Und wir sind füreinander da – komme, was da wolle!

Nun war der Kampfgeist für die gute Sache geweckt. Die Frage war nun: wie soll das Ganze in die Tat umgesetzt werden? Pfarrer Koelmann und ich waren uns schnell einig, dass wir einen Gottesdienst in Andachtsform aufzeichnen wollten. Meine Systemkamera und ein Stativ waren schnell eingepackt. An dem Gottesdienst schrieben wir gemeinsam. „Bleiben Sie gesund!“ war der Titel des ersten Films, den wir in der Dierdorfer Kirche aufnahmen. Da ich mit zwei Freunden gemeinsam einen YouTube-Kanal mit Let's Plays aufgebaut hatte, konnte ich mein technisches Know-how

Ausschnitte aus dem Onlinegottesdienst aus Dierdorf mit Vikar Martin Lenz, Max Fuldner und Pfarrerin i. R. Frya Eberding



im Filmschnitt hier gut einsetzen. Wer hätte gedacht, dass mir meine Hobbies im Blogging und Let's-playing beruflich auch einmal so nützlich werden würden?

Zeitgleich entstand im gesamten Kirchenkreis Wied das Bedürfnis, eine Form zu finden, die Evangelischen Christenmenschen durch die Corona-Krise gottesdienstlich zu begleiten. Ein Kreis von hauptamtlichen Mitarbeitenden bildete sich, der sich ebenfalls für die Möglichkeit von Onlinegottesdiensten einsetzen wollten. Dieser wurde von der Pfarrerin der Evangelischen Friedenskirchengemeinde Neuwied Julia Arfmann-Knübel geleitet. Zu diesem Kreis gingen wir mit dem fertigen Film. Ein YouTube-Kanal für den Kirchenkreis wurde gestartet. @wiedevangelisch wurde zum einheitlichen Namen in den Sozialen Medien. Auf diesem Kanal wurde der Dierdorfer Gottesdienstfilm dann veröffentlicht. Und bekam erstaunlich viele Aufrufe. Das motivierte uns sehr weiterzumachen.

Doch wie sollte es weitergehen? Sollte jede Gemeinde für sich arbeiten, oder könnten wir unsere Potenziale bündeln und so zu besseren Ergebnissen kommen? Für das Raubach-Dierdorfer Pfarrteam stand schnell fest: Wir wollten kirchenkreisweit denken.

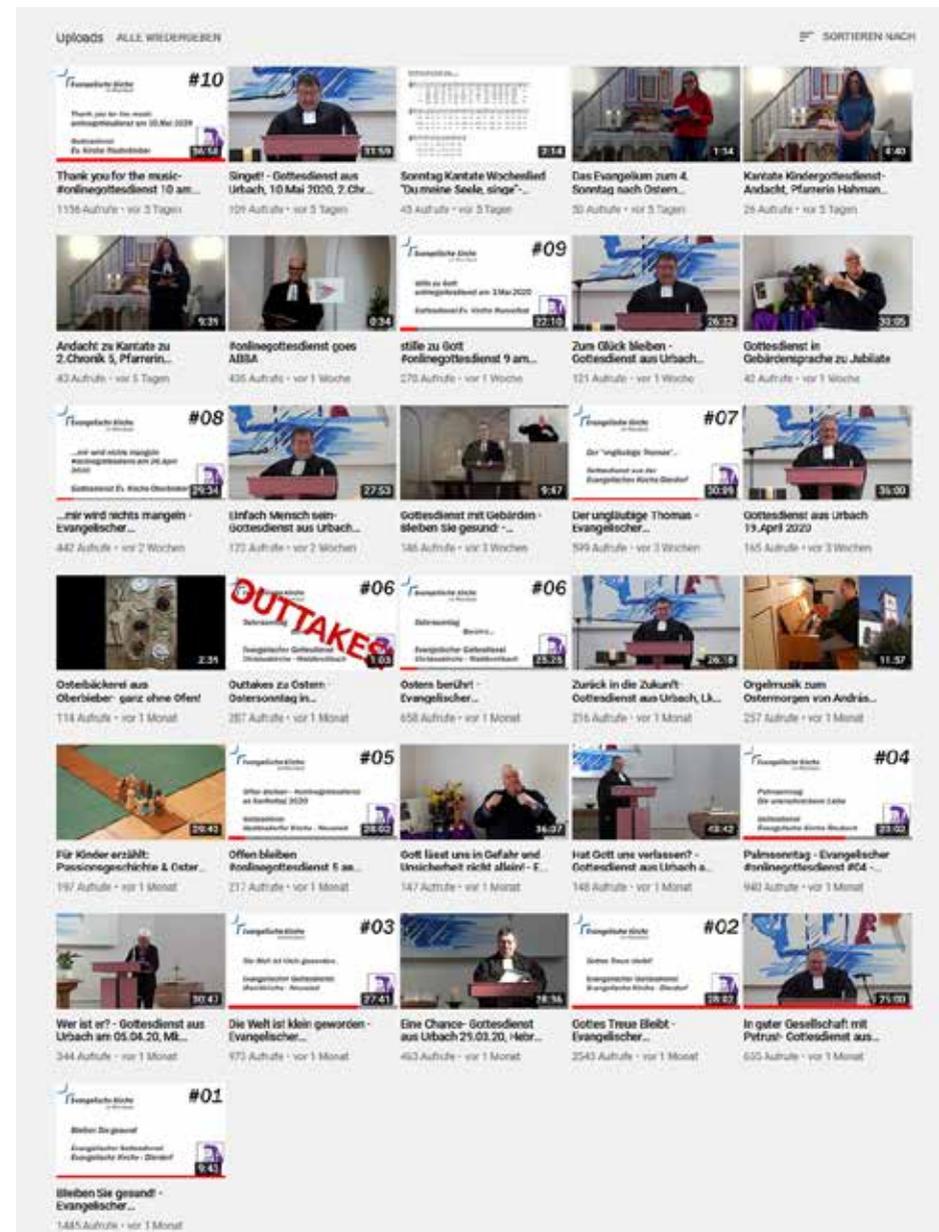
Ein gemeinsamer Arbeitsplan und Drehplan entstand. Jede Gemeinde im Kirchenkreis sollte sich bei Interesse melden können. Pfarrer Koelmann machte bald deutlich, dass ich auf Dauer nicht der einzige bleiben sollte, der das technische Know-how mitbringt. Er

wollte sich in diesen Bereich einarbeiten. Dennoch blieb meine Arbeitskraft zu Beginn ein wichtiger Bestandteil des Projektes. Darum wurde der Offene Kanal (OK) Neuwied angefragt. Dessen Team filmte einzelne Gottesdienste und bereitete sie für das Medium YouTube auf. Dies entlastete mich sehr.

Wenn ich die Entstehung eines #onlinegottesdienstes mit einem „gewöhnlichen“ Sonntagsgottesdienst vergleiche, dann muss ich erst einmal zugeben, dass ein #onlinegottesdienst um ein Vielfaches aufwendiger ist. Vermutlich war das auch der Grund, weshalb erst Corona kommen musste, bis ... Aber schauen wir doch einmal darauf, wie ein #onlinegottesdienst entsteht:

Im Vorhinein werden die beiden Pfarrpersonen ausgewählt und der Drehort bestimmt. Dann beginnt die eigentliche Gottesdienstvorbereitung, ganz genau wie für einen gewöhnlichen Sonntagsgottesdienst. Die Besonderheit liegt darin, dass das Technikteam (bisher Pfarrer Koelmann und ich oder der OK Neuwied) einen Tag vor der Aufzeichnung den Drehort besichtigt. Dort machen wir uns mit den örtlichen Gegebenheiten vertraut. Welche Ton- und Lichttechnik ist vor Ort? Wie kann der Kirchraum inszeniert werden? Dafür nahmen wir bisher immer auch schon Probefilmsequenzen auf. Diese Aufnahmen sind bisher oft als füllendes Videomaterial während des Gemeindegesangs verwendet worden.

Der Tag der Aufnahme beginnt etwa zwei Stunden vor dem Dreh. Da müssen dann Kameras, Stative, Laptop, Bea-



Im Youtube Kanal „wiedevangelisch“ sammeln sich eine Menge gefilmte Gottesdienste.

„Man kann nicht davon ausgehen, dass alle alten Menschen mit dem Internet umgehen können. Über die Printmedien muss früher auf Gottesdienste – wie zum Beispiel der Auto-Gottesdienst an Ostern – aufmerksam gemacht werden!“

mer und Leinwand als Teleprompter aufgebaut werden. In einem Notizbuch notiere ich mir Besonderheiten, die mir während des Drehs auffallen. Nachdem die Technik aufgebaut worden ist, kommen die Pfarrpersonen, die mit der Online-Gemeinde Gottesdienst feiern werden. Es folgen kleinere Einweisungen. Wo schaut man eigentlich hin, wenn die Kirche leer ist? Muss ich mich, wie sonst auch, darum bemühen, laut und möglichst deutlich zu sprechen? Oder kann ich darauf vertrauen, dass in der Nachbearbeitung der Tonspur meine Stimme so veredelt wird, dass sie im Film gut zu verstehen ist? Mir ist in alledem aufgefallen, dass es gerade für die älteren Kolleginnen und Kollegen gar nicht selbstverständlich ist, vor der Kamera zu agieren. In der aktuellen Vikariatsausbildung gehören solche Videoübungen zum Alltag. Wie steht die Vikarin im Gottesdienst? Wie hält der Vikar die Arme beim Segen? Wie spricht die Vikarin vor einer Menschenmenge? All das sind Fragen, die sich beim Medium Film stellen. Denn eine Kameralinse

blickt viel unbarmherziger, als man es von der Gemeinde erlebt. Und im Video erkennt man daher Unfeinheiten ganz genau. Für mich ist dabei besonders wichtig, ein Gleichgewicht zu finden zwischen der Person der Pfarrerin und des Pfarrers auf der einen Seite und den Notwendigkeiten, die das Medium #onlinegottesdienst erfordern. Die menschliche Seite der Predigenden konnte so oft besonders charmant und ganz natürlich zur Geltung kommen. Besonders lebendig ist mir das noch im Gottesdienst zu Palmsonntag aus Raubach bei den Pfarrern Eickhoff und Ehrhardt vor Augen. (Sie können sich das Video auf dem Kanal ja noch einmal ansehen!)

Der eigentliche Dreh eines am Ende halbstündigen #onlinegottesdienstes dauert etwa vier Stunden. Mit der Vorbereitungszeit zusammengerechnet ist das etwa ein Arbeitstag. Mit dem Material auf mehreren SD-Karten geht es dann nach Hause an meinen Rechner.

Für die Sichtung und Sortierung der Dateien benötige ich am nächsten Tag etwa anderthalb Stunden. Dann beginnt die Phase der Aufbereitung. Hier werden unter anderem Störgeräusche aus den Tonspuren entfernt. Im Anschluss daran kommt der eigentliche Videoschnitt. Man setzt die einzelnen Sequenzen nach und nach – Minute für Minute aneinander. Bis zum fertigen Film dauert es für gewöhnlich noch einmal acht Stunden. Je nach dem, wie aufwendig der Film ist, kann das natürlich auch länger dauern. Wenn man den Gottesdienst zu Quasimodogeniti und dort insbesondere die Predigt, die als E-Mail-Wechsel aufbe-

reitet ist, ansieht, wird schnell deutlich, dass da noch sehr viel mehr Arbeitszeit vonnöten war.

Das fertige Video wird dann den Pfarrpersonen zur Kontrolle zugesandt. Zwar kann dann nicht mehr viel verändert werden, aber manches Musikstück wurde dann noch einmal umgesetzt. Und auch die Outtakes (lustige Patzer bei der Aufnahme) müssen noch freigegeben werden. Mit einem Schmunzeln denke ich an Pfarrer Eickhoff und den #onlinegottesdienst aus Raubach. Denn auch hier gilt, dass niemand bloßgestellt werden soll. Im Gegenteil wollen wir, wenn überhaupt, gemeinsam lachen. Wenn das Okay der beiden Pfarrpersonen vorliegt, lade ich das Video auf den YouTube-Kanal und richte alles Notwendige ein. Sonntagmorgens wird das Video dann automatisch veröffentlicht und muss dann nur noch in den Sozialen Medien beworben werden.

So entsteht ein #onlinegottesdienst. Meine Hoffnung ist, dass die Kirche die

„Bei den Online-Gottesdiensten wird eine andere Form der Gemeinschaft gelebt. Bei aller Virtualität ist eine Verbundenheit trotzdem spürbar!“

„Wir haben alle Online-Gottesdienste auf YouTube verfolgt. Eine sehr gute Einrichtung! Unsere Tochter hat uns darauf aufmerksam gemacht und uns bei der technischen Umsetzung geholfen.“

immensen Chancen wahrnimmt, die in dem Medium liegen. Zwar bleiben noch viele Fragen für die Zukunft offen: Wie sieht es etwa mit dem Abendmahl aus? Kann so ein #onlinegottesdienst die Gebetsgemeinschaft vor Ort ersetzen? Hier ist noch viel Klärung und Diskussion zu führen. Wenn ich aber für den Moment ein Fazit ziehe, dann freue ich mich, dass wir viele viele Menschen mit diesen #onlinegottesdiensten erreicht haben und dass sich ebenso viele Menschen sehr über die Gemeinschaft zu Corona-Zeiten gefreut haben, die die #onlinegottesdienste für sie bedeutet haben. Die Begeisterung dafür hat das Dierdorfer Presbyterium auch zum Ausdruck gebracht, indem sie in einen Filmschnittplatz investiert haben, der den zukünftigen Gottesdiensten zugute kommen wird.

Ich bin guter Dinge, dass wir zum jetzigen Zeitpunkt erst am Beginn ganz neuer Möglichkeiten stehen. Wie es im Lied heißt: Die Tore stehen offen, das Land ist hell und weit.

Gebe Gott, dass wir uns trauen, die Wege auch zu gehen!

MARTIN LENZ, VIKAR



#UPLOAD

JUGENDGOTTESDIENST

Wann feiern wir wieder Gottesdienste, Konfirmationen, Taufen ... ?

Aufgrund von Covid-19 und der sich ständig ändernden Situation im Umgang mit dem Virus, können wir nicht sagen, wann und wie wir wieder Gottesdienste feiern werden. Für uns steht der momentan notwendige Aufwand einen Gottesdienst zu feiern (Abstand, Masken, kein Gesang, Anmeldungen über das Büro, Namenslisten mit Telefonnummern, Ordnungsdienst, Hygienekonzept ...) in keinem Verhältnis zu unserem Wunsch mit Ihnen Gottesdienste zu feiern. Außerdem versuchen wir im Kirchenkreis eine möglichst einheitliche Lösung zu finden. Darum bitten wir Sie um Geduld und verweisen auf unser Onlineangebot, das Sie auf youtube unter @wiedevangelisch finden. Sobald wir vertretbare Entscheidungen treffen können, teilen wir sie über die Mitteilungsblätter, unsere Websites, Facebook, WhatsApp und auf Nachfrage mit Ihnen.

Wir bitten um Ihr Verständnis!
Für die Presbyterien
von Raubach und Dierdorf
WOLFGANG EICKHOFF UND
PATRIQUE KOELMANN

#UPLOAD – JUGENDGOTTESDIENSTE

Kann man Gottesdienst auch im „Netz“ feiern? Mit dem Smartphone beten? Wie funktioniert Gemeinschaft im 21. Jahrhundert? #upload steht für neue, interaktive Gottesdienste von und für Jugendliche, sonntagsabends, mit einer eigenen Band! Und dann touren wir durch den Kirchenkreis!

Na, neugierig geworden? Am 30. August um 18 Uhr geht es los! Kommt nach Dierdorf in die Kirche!

Wollt ihr vorher schon mitmachen? Wollt Ihr in der Band mitspielen oder -singen? Dann meldet euch bei Martin (per WhatsApp: 0179-7268412 – per E-mail: martin.lenz@ekir.de)

Eindrücke vom 1. Autogottesdienst am Ostersonntag 2020

Es war ein besonderer Gottesdienst, der vielen in freundlicher Erinnerung bleibt und mit persönlich erneut zeigt: Wir sind eine Gemeinschaft, die Krisen gemeinsam angeht und das Beste draus macht. Mir gibt das Kraft und Zuversicht. Vielen Dank an alle, die den Gottesdienst möglich gemacht haben. Wir sehen uns Pfingsten. Bleiben Sie gesund und behütet,
Patrique Koelmann



Ich war mit Leib und Seele Küster

Patrique Koelmann: Lieber Dieter, wie gefällt dir der Ruhestand?

Dieter Hasselbach: Ich habe immer noch genug Arbeit im Haus und im Garten ... (lacht).

Patrique Koelmann: Wann war dein erster Arbeitstag?

Dieter Hasselbach: Am 01.01.2002. Aber ich bin schon vorher eingesprungen, da Herbert Ehrenstein – mein Vorgänger – erkrankt war. Ich habe den Weihnachtsbaum gestellt und die Gottesdienste begleitet. Ich bin dann so langsam reingekommen. Für mich war die Arbeit als Küster und Hausmeister der Evangelischen Kirche in Dierdorf mehr als ein Job, es war eine Berufung, eine gute Fügung. Ich habe immer gerne gearbeitet

und mich über die neuen Aufgaben gefreut.

Patrique Koelmann: Wo war dein Lieblingsort?

Dieter Hasselbach: Das war die Kirche. Sie lag und liegt mir am Herzen. Es war mir wichtig, dass sich die Leute wohlfühlen.

Patrique Koelmann: Was waren besonders schöne Momente?

Dieter Hasselbach: Ein toller Moment war die Firmung in unserer Kirche. Die katholische Kirche war zu klein und es gab nur einen Termin, also fragten die KatholikInnen bei uns an. Die Ökumene war mir wichtig. Gerne denke ich auch an die vielen Abschlussgottesdienste des Martin-Butzer-Gymnasiums zurück

und die Gottesdienste mit der Realschule und der Grundschule. Die Leute waren immer herzlich.

Patrique Koelmann: Gab es eine besondere Begegnung?

Dieter Hasselbach: Als Frau von Gordon starb half mir ihr Sohn Fürst Metfried bei der Vorbereitungen in der Gedenkhalle, in der seine Mutter aufgebahrt wurde. Wir haben uns gut unterhalten und zusammen die Halle sowie den Kirchplatz aufgeräumt. Das war eine Begegnung von Mensch zu Mensch. Das hatte ich nicht erwartet. So was vergisst man nicht.

Patrique Koelmann: Hast du einen Tipp für deinen Nachfolger?

Dieter Hasselbach: Ich wünsche Mike Eichner alles Gute und so viel Freude am Küsteramt, wie ich sie hatte. Mein Tipp: Mit Lust und Liebe dabei sein!

Dieter Hasselbach wurde 1951 geboren. Er war von 2001 bis 2019 Küster und Hausmeister der Evangelischen Kirchengemeinde Dierdorf. Bis Mai 2013 war er Mitarbeitendenpresbyter und Mitglied des Bauausschusses sowie des Ausschusses für Theologie, Gottesdienst und Kirchenmusik. Außerdem war er Sicherheitsbeauftragter. Wir haben Dieter Hasselbach viel zu verdanken und wünschen ihm einen gesegneten Ruhestand.



Ich freue mich darauf, Ansprechpartner zu sein

Liebe Gemeinde, am 15.02.2020 habe ich meine Arbeit als neuer Küster und Hausmeister der Evangelischen Kirchengemeinde Dierdorf aufgenommen.

Mein Name ist Mike Eichner, ich bin 44 Jahre alt und habe zwei Kinder. Ich wohne mit meiner Lebensgefährtin und unserer bald fünfjährigen Tochter in Giershofen.

Von Beruf bin ich Straßenwärter, war einige Jahre bei der Bundeswehr und danach selbstständig im Trocken- und Innenausbau.

Zu meinen Aufgaben gehört die Vorbereitung, Begleitung und Nachbereitung der Gottesdienste, Amtshandlungen und Veranstaltungen der Kirchengemeinde sowie die Instandhaltung und Pflege der Kirchengebäude und Außenbereiche.



Ich freue mich darauf, durch meinen Dienst in Zusammenarbeit mit den Mitgliedern des Presbyteriums, den Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen der Gemeinde für die äußeren Voraussetzungen des gottesdienstlichen Lebens im Alltag unserer Kirchengemeinde zu sorgen und durch meine Präsenz in den Kirchengebäuden Ansprechpartner für BesucherInnen, Gäste und Gemeindeglieder sein zu dürfen.

Bedanken möchte ich mich bei meinem Vorgänger Herrn Dieter Hasselbach für die ausführliche und hilfsbereite Einarbeitung sowie für die herzliche und freundliche Aufnahme in der Kirchengemeinde. Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit.

MIKE EICHNER

Räume zur Wahrnehmung der Schöpfung schaffen

Liebe Gemeinde, ich heiße Karin Krautkrämer, bin 49 Jahre alt und wohne mit meinem Mann und meiner 8-jährigen Tochter seit 10 Jahren in Brückrachdorf. Seit dem 15. Februar 2020 bin ich als Küsterin in der Evangelischen Kirchengemeinde Raubach tätig. Von Beruf bin ich Gartenbauingenieurin und Pflanzpädagogin in der Kinder- und Jugendarbeit. Durch meine langjährige Tätigkeit als Fachleitung in den Klostergärten bei den Waldbreitbacher Franziskanerinnen liegt mir die Bewahrung der Schöpfung besonders am Herzen.

„Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt.“ Dies ist der schönste Vers, mit dem der Dienst einer Küsterin überschrieben werden kann. Er stammt aus Psalm 26 und steht über der Eingangstür der Evangelischen Kirche in Rengsdorf, in der ich getauft, konfirmiert und getraut worden bin. Die Kirche ist für mich ein Ort, an dem Menschen von der Hektik in die Stille, vom Getrieben-werden in die Gelassenheit und von der Resignation zur Hoffnung finden können.

Es ist mir als Küsterin wichtig, auch Räume zur Wahrnehmung der Schöpfung für alle Gemeindeglieder rund um die Kirche zu schaffen bzw. dazu anzuregen. Dies könnte zum Beispiel ein kleiner „Kirchgarten“ sein, eine naturnahe Gestaltung der Grünflächen mit Insekten-Hotels und Nistkästen. Welche Ideen und Anregungen haben Sie?



Ich freue mich schon auf viele schöne Begegnungen in der Gemeinde, auch wenn diese momentan, bedingt durch die Corona-Krise nur begrenzt möglich sind. In dieser auch für mich schwierigen Zeit denke ich an den Satz, den Martin Luther einmal gesagt haben soll: „Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.“ Für mich bedeutet der Satz Hoffnung. Der Apfelbaum ist ein Zeichen dafür. Stärker als alle negativen Prognosen.

Gerade in der jetzigen Zeit brauchen wir solche Zeichen der Hoffnung mehr denn je.

Herzlichst
KARIN KRAUTKRÄMER

Michelle Kündgen,
13 Jahre, Wienau
„Meine Hobbys sind
Reiten und Boxen.“



Emily Ebel,
13 Jahre, Dierdorf
„Ich liebe es, zu zeichnen.“



Alina Blum,
12 Jahre,
Kleinmaischeid
„Mein Hobby ist es, sich
mit Freunden zu treffen.“



Marlena Blum, 12 Jahre,
Kleinmaischeid
„Ich mag es zu tanzen und meine
Freunde zu treffen.“



Laura Boehm,
13 Jahre, Raubach
„Mich macht aus, dass ich gerne Inliner fahre.“



Jakob Kober,
13 Jahre, Niedersayn
„Meine Hobbys sind
Fußball, Breakdance
und Klavier spielen.“

KONFIS 2021

Lucas Boehm, 15 Jahre, Raubach
„Ich springe gerne Trampolin.“



Daniel Kern, 12 Jahre, Wienau
„Mein Hobby ist Fußball. Ich spiele
im Verein Roszbach im Sturm.“

Lucas Bornschein,
13 Jahre, Marienhausen
„Ich verbringe viel Zeit
auf dem Fußballplatz.“



Lea Höger,
12 Jahre,
Brückrachdorf
„Meine Hobbys
sind DLRG, DRK
und Klarinette
spielen.“

**Christian
Hachenberg,**
12 Jahre,
Brückrachdorf
„Ich freue mich sehr
auf den Konfi-Unter-
richt und auf die Kon-
firmation.“

Jan Dunker,
13 Jahre,
Neuwied
„Ich spiele Hockey
und bin in der
siebten Klasse.“

Sophie Dillenberg,
12 Jahre,
Großmaischeid
„Ich reite gern und
höre viel Musik.“

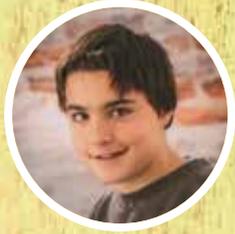


Madoc Howe-Jones,
13 Jahre,
Giershofen
„Ich spiele gerne
Klavier und mag
Videospiele.“



Julius Vincenz Dax,
13 Jahre, Wienau
„Meine Freizeit ver-
bringe ich gerne mit
einem guten Buch.“

Luca-Rafael Arnold,
13 Jahre, Dierdorf
„Ich freue mich auf meine
Konfirmation, da ich dann
mehr über die Kirche lerne.“



Luca Marlon Majunke,
12 Jahre,
Großmaischeid
„Ich spiele gerne
Fußball.“



Lara Majunke, 11 Jahre,
Großmaischeid
„Ich liebe es zu turnen.“



Juline Mocygemba,
12 Jahre, Raubach
„Mich macht aus, dass ich gerne
draußen bin und Inliner fahre.“



Leo Antony Meffert,
12 Jahre, Hadert
„Ich gehe gerne in
den Posaunenchor.“

KONFIS 2021



Linus Orfgen,
12 Jahre, Dierdorf
„Am liebsten fahre ich Long-
board oder Fahrrad.“



Theo Horn, 13 Jahre, Neuwied
„Ich höre gerne Podcasts.
In meiner Freizeit treffe ich mich am liebsten mit
Freunden. Ich freue mich auf die Konfirmation, weil
ich neue Leute kennenlernen kann.“



Lars Penner, 13 Jahre, Giershofen
„In meiner Freizeit bin ich gerne
mit Freunden draußen.“



My-Nele Hauser,
13 Jahre, Großmaischeid
„Meine Leidenschaft ist das
Reiten, deshalb lautet mein
Wahlspruch: Pfeif auf den
Prinzen – ich nehm das Pferd!



Moritz Bordt,
13 Jahre,
Brückrachdorf
„Mein Takt tickt für
Musik! Ich bin ein
Drummer!“



Lina Peters,
12 Jahre,
Raubach
„Ich schreibe
gerne Geschichten,
mag Pferde
und bin gerne
verrückt.“



Colin Fabien Stein,
12 Jahre,
Hanroth
„In meiner Freizeit
spiele ich Handball bei
der JSG Unterer We-
sterwald und Fußball
bei der JSG Puderbach.
Meine Lieblingsvereine
sind der FC Köln und
Paris Saint-Germain.“



Philip Zimmer,
13 Jahre,
Hartenfels
„In meiner Frei-
zeit fahre ich
gerne Fahrrad.“



Florian Schuster,
12 Jahre,
Brückrachdorf
„Mein persönlicher
Satz ist: am PC
sitzen.“

Gemeindeleitungen trotz Corona eingeführt

Dass seit März alle öffentlichen Gottesdienste innerhalb der Evangelischen Kirche im Rheinland zwecks Eindämmung der Ausbreitung des Corona-Virus abgesagt werden mussten, war schon eine besondere Ausnahmesituation. Das Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche im Rheinland hat deshalb in Verbindung mit dem Kreissynodalvorstand des Kirchenkreises dafür gesorgt, dass eine zeitnahe Einführung der neu gewählten Presbyterinnen und Presbyter in ihr Amt trotzdem möglich war und hat damit die Beschluss- und Handlungsfä-

higkeit der Presbyterien in diesen ungewissen Zeiten sichergestellt.

Auf eine Einführung der Presbyterinnen und Presbyter im Gottesdienst wurde vorläufig verzichtet.

Die neu gewählten Presbyterinnen und Presbyter haben gegenüber der oder dem bisherigen Presbyteriumsvorsitzenden das Amtsgelübde abgelegt.

Die wiedergewählten Mitglieder des Presbyteriums sind entsprechend von der oder dem Vorsitzenden des Presbyteriums an ihr Gelübde erinnert worden.

Presbyterium Dierdorf: v. l., hintere Reihe: Manfred Schwinn, Patrique Koelmann, Otmar Sahn, Marita Klose, Alfred Rättig, Karl Stefan Hachenberg; vordere Reihe: Jennifer von Pohlheim, Anne Fuldner, Martin Hegemann, Sandra Bauer.



Die Mitglieder der Kirchengemeinde wurden durch einen Aushang im Schaukasten, eine Information auf der Homepage der Kirchengemeinde oder durch vergleichbare Information über die Einführung der Presbyterinnen und Presbyter im vereinfachten Verfahren informiert.

Die nach den vorgenannten Punkten als erfolgt geltende Einführung der Presbyterinnen und Presbyter wird zu einem späteren Zeitpunkt, sobald wieder reguläre Gottesdienste stattfinden können, in einem Gemeindegottesdienst bekannt gegeben und zu einem geeigneten Zeitpunkt durch die neuen

Presbyteriumsmitglieder im Gottesdienst bekräftigt. Dann werden auch die ausgeschiedenen Mitglieder der Presbyterien offiziell verabschiedet.

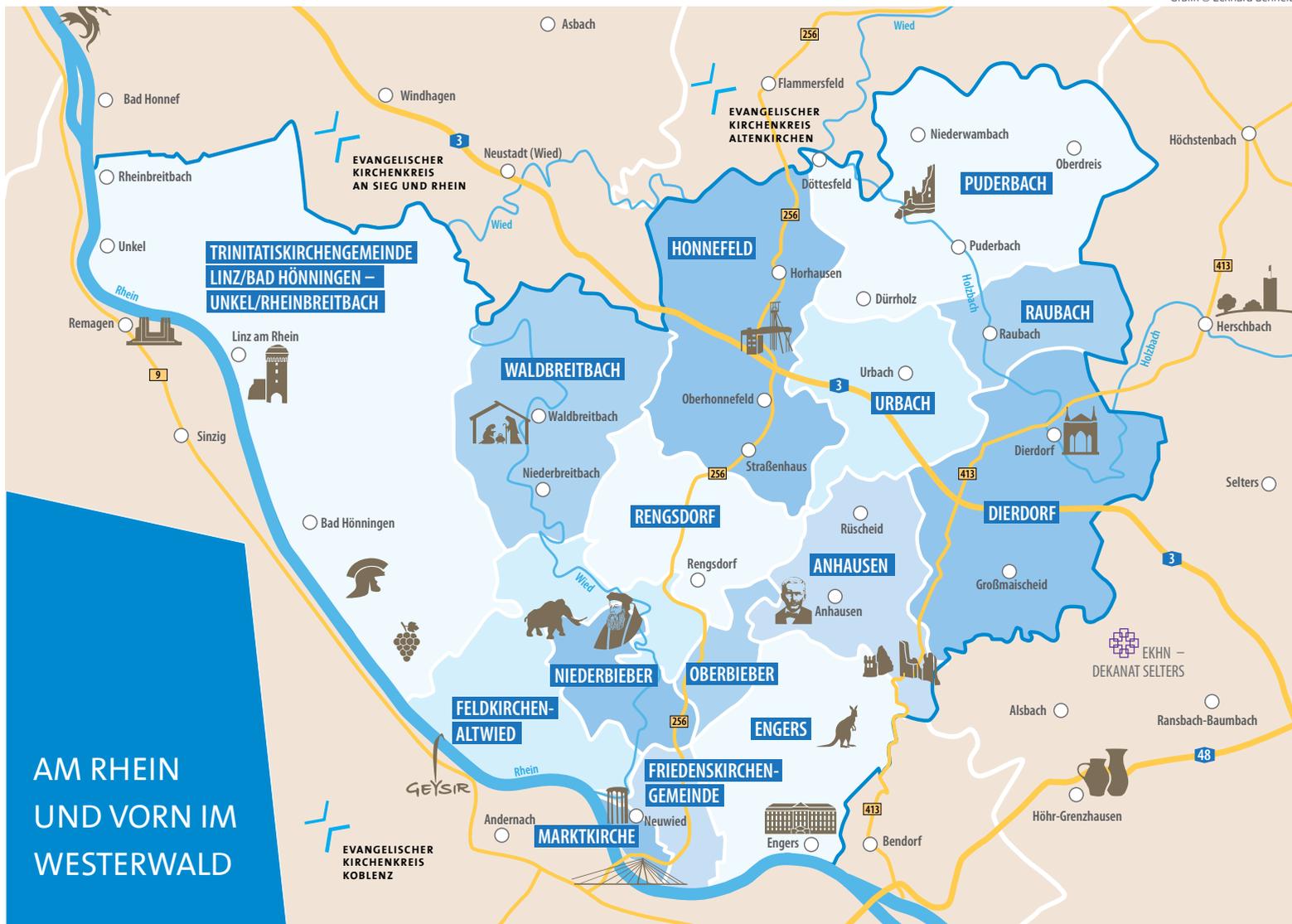
Für eine weitere Amtszeit haben nicht mehr kandidiert: Christine Fehlau, Erwin Kuhn und Daniela Schmalebach aus der Kirchengemeinde Dierdorf sowie Annemarie Hachenberg, Kerstin Schwanbeck-Stephan und Andrea Stein aus der Kirchengemeinde Raubach.

Wir danken ihnen sehr für die Zusammenarbeit und ihr Engagement!

Für die Presbyterien
PATRIQUE KOELMANN UND
WOLFGANG EICKHOFF

Presbyterium Raubach: v. l.: René Schick, Jürgen Pommereinke, Margarete Dickopf, Reinhard Großmann, Patricia Oster, Wolfgang Eickhoff, Inge Runge, Andreas Nell





Grafik © Eckhard Schneider

Wie geht eigentlich Kirche auf evangelisch?

Gott schickte seinen Heiligen Geist auf die Welt – und es kam ... die Kirche. Ein Schelm, wer Böses dabei denkt. Aber ganz falsch ist der Gedanke nicht. Wenn ich in der Bibel lese, dann höre ich von der mächtigen Kraft Gottes. Sie begeistert uns und wirkt,

wo sie will. Sie macht das Unmögliche möglich. Sie ist das pure Leben. Doch wie passt das zusammen mit Worten wie „Verwaltungsamt“, „Kreissynode“ und „Landeskirchenamt“, die eher grau klingen?

In den fast 2000 Jahren, die die christliche Kirche bald alt ist, gab es viele verschiedene Arten, wie sich die Kirche organisiert hat. Am Anfang stand der Kreis der Apostel, die in die Welt gegangen sind und den Menschen das Evangelium brachten. Da war das kirchliche Leben noch nicht geordnet, sondern verlief eher chaotisch ab. Und es ahmte damit das Wirken Gottes in der Welt nach, das ähnlich unvorhersehbar ist. Wo das Wort der Apostel Gottes auf guten Boden fiel, wuchsen die ersten Gemeinden von gläubigen Christenmenschen. Die Apostel wanderten und predigten weiter, aber die Gemeinden blieben vor Ort.

Und aus diesen Gemeinden vor Ort entwickelten sich die Konfessionskirchen, wie wir sie heute kennen. Wie gehören, die Gemeinden zueinander? Glauben alle dasselbe? Wer kümmert sich um die Kirche? Und wer versorgt die bedürftigen Menschen? Die Alten, die Kranken, die Einsamen?

Das sind Fragen, mit denen sich die Apostel ganz am Anfang nicht auseinandersetzen mussten. Denn ihre Aufgabe war eine andere: Sie sollten Menschen für ein Leben mit Christus begeistern. Die Fragen blieben aber und verlangten nach Antworten.

Und so entwickelten sich ganz unterschiedliche Strukturen, die wir heute meinen, wenn wir „Kirchen“ sagen und nicht die Gebäude meinen. Wir als Evangelische Kirchengemeinden Dier-

dorf und Raubach gehören zur Evangelischen Kirche im Rheinland. Die Struktur unserer Landeskirche ist dabei sehr besonders. Sie trägt als eine presbyterial-synodale nämlich immer noch die Kennzeichen aus der Zeit, in der die Evangelische Kirche sich von der römisch-katholischen Kirche abspaltete.

Damals mussten die evangelischen Gemeinden nämlich jenseits der alt-eingesessenen kirchlichen und staatlichen Strukturen bestehen. Die staatliche Unabhängigkeit war also ein erstes Merkmal unserer Kirchenstruktur. Die Gemeinde wurde von einer demokratisch gewählten Gruppe geleitet, die „das Presbyterium“ (Gemeinde-Älteste) genannt wurde. Das ist bis heute so. Und es hat bis heute den Vorteil, dass wir als evangelische Kirchengemeinden auch bestehen bleiben, wenn staatliche Strukturen sich grundlegend verän-

dern. Im 20. Jahrhundert hat sich das dreimal bewahrheitet: Zuerst war es 1918 (mit dem Ende des Preußischen Kaiserreiches) und danach noch 1945 (mit der Befreiung von der Nazi-Diktatur am Ende des Zweiten Weltkrieges) und dann 1989 in West- und Ostdeutschland spürbar.

Mit dem Begriff des demokratisch gewählten Presbyteriums ist auch schon der nächste mir wichtige Punkt benannt. Denn die Evangelische Kirche ist heute eine Beteiligungsgemeinschaft. Es gibt keinen Unterschied mehr zwischen den Menschen. Eine jede und jeder ist generell Gott gleich nahe und ist willkommen, sich einzubringen in der großen Gemeinschaft, die wir Evangelische Kirche nennen.

Zuletzt ist mir noch eine Sache wichtig, die gerne übersehen wird. Da sich bei uns in der Evangelischen Kirche

alle gleichermaßen einbringen können, sind die Entwicklungen in unserem kirchlichen Leben von der Idee her, auch allen gleichermaßen zugänglich. Entscheidungen werden gemeinsam getroffen und damit sind sie für alle, die sich beteiligen, transparent. Es geschieht nichts hinter den staubigen Vorhängen kirchlicher Tradition. Das Leben findet gemeinsam statt.

Sicher heißt das nicht, dass unser evangelisches Modell als ein presbyterial-synodales nun das Allerbeste wäre. Genausowenig will ich sagen, dass es besser als die Modelle der anderen Konfessionskirchen ist. Aber wenn ich mir ein System nach meinen Vorstellungen bauen dürfte, das so eine wichtige gesellschaftliche Einrichtung, wie es unsere Kirche ist, durchorganisiert – dann würde ich mir eines wünschen, in dem alle Menschen gleich sind, das

nicht abhängig ist von dem wechselhaften Zeitgeist politischer Richtungen und das zu seinen Entscheidungen steht und sich nicht fürchtet, die Prozesse der Entscheidungsfindung und Meinungsbildung in Transparenz allen Menschen zugänglich zu machen.

Wenn die Menschen, die wir gewählt haben, uns demnächst wieder bei der Kreissynode vertreten, dann nehmen sie eine wichtige Aufgabe stellvertretend für uns alle wahr. Dann treffen sich alle Gemeinden in unserer Region, die als Kirchenkreis Wied zusammengeschlossen sind, bei uns im Martin-Butzer-Gymnasium in Dierdorf. Sie alle stehen mit ihrem haupt- und ehrenamtlichen Engagement für eine große Grundüberzeugung ein: Christliches Leben ist Leben in Gemeinschaft. Und die braucht Menschen mit Begeisterung.

VIKAR MARTIN LENZ



Frauenhilfe der
Ev. Kirchengemeinde Raubach

Frauenhilfe während der Corona-Krise

Auch der Vorstand der Ev. Frauenhilfe Raubach bedauert es sehr, dass die geplanten Veranstaltungen aufgrund der derzeitigen Situation bis auf Weiteres nicht stattfinden können. Wir hoffen, dass vielleicht zum Beginn des Winterhalbjahres 2020/2021 wieder Treffen möglich sind.

Dann gewiss ein wenig anders als vorher. Vielleicht nachdenklicher, behutsamer, dankbarer! Aber ganz bestimmt voller Freude, wenn wir uns wiedersehen! Wir werden sehen, was uns die Zeit bringt.

Die Mitglieder der Frauenhilfe werden wir über die kirchlichen Nachrichten der Mitteilungsblätter oder auch schriftlich bzw. telefonisch über eventuelle Entwicklungen in Bezug auf mögliche Treffen informieren.

Bis dahin wünschen wir allen: Bleibt gesund und behütet. Herzliche Grüße im Namen des Vorstandes.

INGE RUNGE

Ein Interview mit scheidendem und neuem Schulleiter
des Martin-Butzer-Gymnasiums

Hier kann ich was bewegen

Nach 38 Jahren Tätigkeit, davon 21 Jahre als
Schulleiter am MBG, wird Dr. Klaus Winkler in den
Ruhestand verabschiedet. Sein Nachfolger wird
Jürgen Blecker. Er ist zurzeit stellvertretender
Schulleiter und begann seinen Dienst vor
23 Jahren am MBG.

**Patrique Koelmann: Was ist für euch
das Besondere, an einer konfession-
ellen Schule zu unterrichten?**

Klaus Winkler: Bei uns steht das christliche Menschenbild im Mittelpunkt. Wir versuchen, jeder und jedem SchülerIn sowie jeder LehrerIn gerecht zu werden ,und sie so anzunehmen, wie sie sind.

Jürgen Blecker: Diese Grundhaltung hat eine atmosphärische Wirkung nach innen und außen. Das bekommen wir oft zurückgespiegelt.

Klaus Winkler ergänzt: Für uns ist das in Fleisch und Blut übergegangen. Spannungen gibt es dann, wenn wir im Einzelfall Entscheidungen treffen, die

zwar regelkonform sind, aber für manche Betroffene nicht nachvollziehbar. Dann heißt es: „Und ihr nennt euch eine christliche Schule?“

**Patrique Koelmann: Kannst du mir ein
Beispiel geben?**

Klaus Winkler: Das hören wir z.B. bei nicht nachholbaren Vorabi-Klausuren. Dann heißt es: „Wenn ihr wirklich christlich seid, dann würdet ihr ...“

Jürgen Blecker: Dabei wird dann leider übersehen, dass wir permanent versuchen, diesem Anspruch gerecht zu werden. Wir sind in engem Kontakt mit den SchülerInnen, begleiten sie in kritischen Phasen, müssen manchmal aber auch

unpopuläre Entscheidungen treffen. Umso schöner ist es, wenn zunächst schmerzhaft Entscheidungen im Nachhinein von den Betroffenen eingesehen werden. Im letzten Jahr hatten wir ein Drogenproblem am Bistro unserer Schule. In Zusammenarbeit mit der Polizei haben wir die Verantwortlichen gefunden und haben mit ihnen einen Weg aus der Situation gesucht. Wir hätten das auch anders machen können. Anzeige, Schulverweis oder Ähnliches und fertig. Unser Weg war anstrengend und zeitintensiv, hat sich aber gelohnt. Ein betroffener Schüler hat sich für unser

Vorgehen in der aktuellen Abi-Zeitung bedankt.

**Patrique Koelmann: Was hat sich in
den Jahren eurer Tätigkeit am MBG
verändert?**

Klaus Winkler: Wir sind größer geworden. Anfang der 2000er Jahre hatten wir vier Klassen pro Jahrgangsstufe, waren aber räumlich dreizügig ausgelegt, das war eine schwierige Situation. Als wir dann die Plätze fürs neue Schuljahr verlieren mussten, gab es einen Aufschrei, der letztlich dazu führte, dass in den ver-

BIOGRAPHISCHE NOTIZ **Dr. Klaus Winkler**

Klaus Winkler, 1955 in Nürnberg geboren, studierte nach dem Abitur an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz Schulmusik, Musikwissenschaft, Germanistik sowie Buch- und Druckwesen; 1979 Erstes Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien. 1976 bis 1980 paralleles Studium Soloposaune bei Prof. Armin Rosin, Stuttgart. 1982 Promotion zum Dr. phil.; 1982 Zweites Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien; ab 1983 im Schuldienst; seit 1999 Direktor des Martin-Butzer-Gymnasiums der Evangelischen Kirche im Rheinland in Dierdorf.

Seit der Studienzeit rege Konzerttätigkeit als Posaunist und Dirigent, wissenschaftliche Veröffentlichungen, umfangreiche Tätigkeit als Herausgeber, u.a. Ausgabe der

Bachschen Matthäus-Passion in den Bearbeitungen von Felix Mendelssohn-Bartholdy, Bearbeiter und Komponist vor allem von Bläsermusik, Mitarbeiter der Johann-Joseph-Fux-Gesamtausgabe, in den letzten Jahren verstärkt Forschungen zum Repertoire der Dresdner Hofkapelle und zur evangelischen Kirchenmusik des 18. Jahrhunderts.



schiedenen kirchlichen und politischen Gremien über eine Erweiterung nachgedacht wurde. Einen besonders starken Unterstützer fanden wir in Landrat Rainer Kaul. Ab 2002 wurde gebaut, 2003 konnten wir dann fünfzünftig unterrichten. Zwei Jahre später folgte dann der Neubau der großen Sporthalle. Inhaltlich nutzen wir unsere Spielräume als private Schule, indem wir z.B. die musische Bildung ständig erweitern und an der religiösen und künstlerischen festhalten. Diese Fächer sind bei

uns nicht abwählbar. Das ist anders als an staatlichen Schulen.

Jürgen Blecker: Klaus hat die Gestaltungsfreiräume an das Kollegium weitergegeben. Wir durften und dürfen uns ausprobieren. Als ich kam, wurde ich Verbindungslehrer. D.h. ich war der Kontakt zwischen Schülerschaft, Kollegium und Schulleitung. Die SchülerInnen wollten damals eine Projektwoche zu Asien machen. Als ich Klaus diesen Wunsch vorstellte, sagte er: „Mach mal!“

BIOGRAPHISCHE NOTIZ **Jürgen Blecker**

Jürgen Blecker, 1968 in Herborn geboren, studierte nach dem Abitur an der Justus von Liebig-Universität in Gießen die Fächer Biologie und Chemie für das Lehramt an Gymnasien; 1994 Erstes Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien; 1997 Zweites Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien.

Seit September 1997 im Schuldienst als Lehrer für Biologie, Chemie, Informationstechnische Grundbildung (ITG) und Naturwissenschaften am Martin-Butzer-Gymnasium der Evangelischen Kirche im Rheinland in Dierdorf.

Neben der unterrichtlichen Tätigkeit Verbindungslehrer, Orientierungsstufenleiter und Leiter der Ganztagschulzweiges. Nachhaltige Einführung des analogen MBG-spe-

zifischen Schulplaners und der digitalen Schul-App Sdui. Seit August 2014 Ständiger Stellvertretender Schulleiter. Hauptaufgabe in diesem Funktionsbereich die Erstellung der Stunden- und Vertretungspläne und Bauangelegenheiten (z. B. Bistro und Lernwerkstatt).

Außerschulische Tätigkeiten hauptsächlich in den Bereichen Heimwerken und Gartenarbeit.



Trotz mancher Widerstände, vor allem aus dem Kollegium – ich war zwischen-durch soweit, dass ich das Handtuch werfen wollte – haben wir das Projekt durchgezogen und es war ein riesiger Erfolg. Damals spürte ich: „Hier kann ich was bewegen!“ Für mich war das ein Knackpunkt und ein wichtiger Schritt der Identifikation mit „meiner“ Schule.

***Patrique Koelmann:* Wie waren eure Erfahrungen mit eurer Evangelischen Kirchengemeinde Dierdorf?**

Klaus Winkler: Wir hatten immer einen stabilen Draht ins Presbyterium. Wir waren beide auch selbst Presbyter. Oft hing es an den jeweiligen AmtsinhaberInnen, ob wir als Partner oder als Störenfriede wahrgenommen wurden. Aber in der Summe war es harmonisch.

Jürgen Blecker: Für mich sind die Weihnachts- und Abiturgottesdienste besonders. Wenn wir alle gemeinsam das „Unser Vater“ beten oder der Abi-Chor singt, sind das unvergessliche Eindrücke.

***Patrique Koelmann:* Bleiben wir dabei. Welche unvergesslichen Eindrücke begleiten euch noch?**

Klaus Winkler: Für mich ist es der Kontakt über die Musik zu den SchülerInnen. Als ich Schulleiter wurde, dachte ich, da ändert sich was. Der Abstand zwischen den SchülerInnen und mir wird größer. Aber wenn wir dann Dienstagabend proben, habe ich „alles“ erfahren, auch das, was ich nicht wissen sollte und wollte (lacht).

Jürgen Blecker: Bei mir sind es die Kursfahrten und Kurstreffen. Hier entstehen Kontakte, die in ihrer Intensität durch das Unterrichten im Klassenzimmer nicht möglich wären.

***Patrique Koelmann:* Was ist für euch ein entscheidender Wendepunkt gewesen?**

Klaus Winkler: Dass wir vor 10 Jahren Ausbildungsschule geworden sind, ist ein enormer Profit für die Schule. Eine ehemalige Referendarin prägte den Satz: „Ich bin gekommen, um zu bleiben“. Die jungen KollegInnen übernehmen bei uns früh Verantwortung und bringen die Schule voran. Auch hier zeichnet sich aus, dass bei uns der Mensch im Vordergrund steht.

***Patrique Koelmann:* Ich darf euch um einen letzten Satz bitten. Was gebt ihr dem jeweils anderen mit?**

Jürgen Blecker: Klaus' Fußstapfen sind groß. Was er mit der Musik an der Schule geleistet hat, kann ich nicht auffangen. Darum bin ich froh und dankbar, dass er in der Nähe bleibt, und werde ihn bestimmt das ein oder andere Mal um Rat fragen.

Klaus Winkler: Ich bin dankbar, dass ich hier sein konnte und froh, dass meine Nachfolge mit Jürgen sehr gut geregelt ist.

***Patrique Koelmann:* Vielen Dank für eure Zeit.**

So erreichen Sie uns in Dierdorf

www.evangelische-kirchengemeinde-dierdorf.de
www.facebook.com/EVKRaubachDierdorf

Gemeindebüro
Elfriede Kern und Anke Seuser
Pfarrstr. 5, 56269 Dierdorf
0 26 89 / 35 07
dierdorf@ekir.de

Pfarrer Patrique Koelmann
Tel. 0 26 89 / 26 42 812
patrique.koelmann@ekir.de

Vikar Martin Lenz
0179 / 72 68 412
martin.lenz@ekir.de

Jugendleiterin Sandra Bauer
0 26 89 / 35 07
sandra.bauer@ekir.de

Küster und Hausmeister
Mike Eichner
0 26 89 / 9 28 52 26
mike.eichner@ekir.de

Chorleiterin und Organistin
Nadine Kraft
0157 / 73 42 66 73
nadine.kraft@ekir.de

Posaunenchorleiter
Klaus Groth
0 26 84 / 91 72 900
0171 / 6 18 08 55
klaus.groth@ekir.de

Bankverbindung
KD-Bank eG – die Bank für Kirche
und Diakonie – Duisburg
IBAN: DE41 3506 0190 6530 3000 03
BIC: GENODED1DKD

Öffnungszeiten des Gemeindebüros

Montag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
10–12 Uhr	10–12 Uhr	15–18 Uhr	10–12 Uhr

Herausgeberinnen: Evangelische Kirchengemeinde Dierdorf,
Evangelische Kirchengemeinde Raubach | **Redaktion:** Pfr. W.
Eickhoff, Pfr. P. Koelmann, J. Blecker, K. Groth, T. Herbst-Peil, H.
Schäfer | **Satz und Layout:** E. Schneider, www.media-schneider.
de | Der Redaktionskreis bittet um Beiträge der MitarbeiterInnen
und Zuschriften der LeserInnen für die nächste Ausgabe des Ge-
meindebriefes bis zum: **29.07.2020, 19 Uhr**. Bitte halten Sie die-
sen Termin dringend ein. Vielen Dank.



So erreichen Sie uns in Raubach

www.kirchengemeinde-raubach.de
www.facebook.com/EVKRaubachDierdorf

Gemeindebüro
Anke Seuser
Kirchstraße 24, 56316 Raubach
0 26 84 / 52 23
raubach@ekir.de

Pfarrer Wolfgang Eickhoff
0 26 84 / 57 07
wolfgang.eickhoff@ekir.de

Küsterin Karin Krautkrämer
0 26 89 / 9 259 259

Hausmeisterin Melanie Runkel
0 26 84 / 9 58 00 80

Organist Niklas Gebauer
niklasgebauer96@gmail.com

Leiterin des Gospelchores
Nadine Kraft
0157 / 73 42 66 73
nadine.kraft@ekir.de

Bankverbindung
KD-Bank eG – die Bank für Kirche
und Diakonie – Duisburg
IBAN: DE40 3506 0190 6531 4000 01
BIC: GENODED1DKD

Öffnungszeiten des Gemeindebüros

Montag	Mittwoch	Freitag
9–12 Uhr	9–12 Uhr	9–12 Uhr

Diakonische Einrichtungen

Ev. Sozialstation Straßenhaus
Tel. 0 26 34 / 42 10
sst-strassenhaus@t-online.de

Kompetenzcenter Demenz
Tel. 0 26 34 / 9 43 58 81
demenz@evsst.de

Diakonisches Werk Neuwied
Tel. 0 26 31 / 39 22 0

Diakonie-Treff Puderbach
Tel. 0 26 84 / 97 76 070

Telefonseelsorge
Tel. 08001110111
Tel. 08001110222

